

CINE OKUL



Türkische Filme in der Schule



EVET, ICH WILL Sinan Akkuş Deutschland 2008

Deutschland 2008
Regie und Buch: Sinan Akkuş

Kamera: Peter Nix
Darsteller/innen: Heinrich Schafmeister
(Lüder), Oliver Korittke (Dirk), Lale Yavas
(Özlem), Ingeborg Westphal (Helga), Tim
Seyfi (Coskun), Idil Üner (Günay), Hülya
Duyar (Sülbiye), Mürtüz Yolcu (Salih) u.a.
Produzenten/innen: Nikolaus Lohmann,
Claudius Lohmann, Gudrun
Ruzicková-Steiner

Länge: 94 Minuten
FSK: ab 0

Kinoverleih: Maximum Film und
Kunst GmbH
www.maximumfilm.com

Sprachversion: deutsch/türkisch/kurdisch
mit deutschen Untertiteln

Altersempfehlung: ab 14 J./ab 9. Klasse

Themen: Integration, Tradition,
Religion, kulturelle und sexuelle Identität,
Generationenkonflikte, Vorurteile

Fächer: Deutsch, Religion/Ethik, Kunst

CINE OKUL



Türkische Filme in der Schule

Vorwort

Unsere Gesellschaft ist nach einer 50jährigen Einwanderungsgeschichte kulturell vielfältig und pluralistisch: verschiedene Nationalitäten, Kulturen und Religionen bereichern das Zusammenleben in unserem Land. Die Einwanderungspolitik Deutschlands war jedoch lange Jahre von der Vorstellung geprägt, dass die ausländischen Arbeitskräfte eines Tages wieder in ihre Heimatländer zurückkehren würden. Deshalb entwickelten weder sie noch die staatlichen Stellen langfristige Integrationsstrategien. Die Spätfolgen dieses Versäumnisses treten inzwischen offen zutage und belasten bis heute das soziale Klima.

Immerhin hat der vor kurzem vorgestellte Zweite Integrationsbericht festgestellt, dass es seit 2009 Fortschritte in der Integration gibt und es in zentralen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens zu einer Annäherung im gesellschaftlichen Leben gekommen ist. Doch es liegt noch einiges im Argen und es bedarf gemeinsamer Anstrengungen, um Missverständnisse und Defizite auszuräumen.

Die Filmreihe „Cine Okul“ (deutsch: „Kino-Schule“) ist ein Gemeinschaftsprojekt von Tiyatro Aktuel Berlin e.V. und der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb, das Berliner Schülerinnen und Schülern interkulturelle Kompetenz vermitteln möchte. Dies geschieht im Rückgriff auf das Medium Film, das wie kein zweites geeignet ist, unterhaltsam und anschaulich zugleich religiöse, kulturelle und politische Klischees aufzudecken und zu hinterfragen. Vom Melodram bis zum Dokumentarfilm, vom Mainstream- bis zum Autorenkino stehen vier unterschiedliche Filme auf dem Programm, deren sozial, historisch und künstlerisch relevante Fragestellungen mit Filmschaffenden und den Schülerinnen und Schülern diskutiert werden.

Das Angebot soll das selbstverständliche Miteinander von Schülern/innen unterschiedlicher kultureller Herkunft fördern und das Bewusstsein für die positiven Seiten kultureller Verschiedenheit stärken. Dazu gehört auch die Diskussion gängiger Reizthemen der geführten Integrationsdebatte. Mit der Veranstaltungsreihe „Cine Okul“ laden wir sie zu einer Entdeckungsreise durch das zeitgenössische türkische Kino ein, das uns mit faszinierenden Bildern und spannenden Geschichten in seinen Bann schlägt und historische Hintergründe, regionale Unterschiede und Wertehorizonte der türkischen Kultur über die Sprache der Bilder erfahrbar macht und diskutiert.

Selçuk Sazak, Bernd Buder
Tiyatro Aktuel Berlin e.V.

Katrin Willmann
Bundeszentrale für politische Bildung



Ein türkisch-kurdisches und zwei deutsch-türkische Paare planen in Berlin ihre Hochzeiten. Nicht Beziehungsprobleme bereiten ihnen Sorgen, sondern ihr Umfeld. Denn mit ihrer Partnerwahl erfüllen sie nicht die religiösen oder traditionellen Erwartungen ihrer Familien.

Obwohl Özlem und Dirk bereits seit mehr als einem Jahr ein Paar sind, wissen Özlems traditionell lebende Eltern noch nichts von der Beziehung ihrer Tochter. Ein offizieller Besuch von Dirks Eltern soll nun alles in Ordnung bringen, denn gewöhnlich muss der Vater des zukünftigen Bräutigams für seinen Sohn mit dem feierlichen Ausspruch „mit Allahs Erlaubnis und dem Beistand unseres Propheten“ um die Hand der Tochter anhalten. Kompliziert wird das Anliegen jedoch, weil Dirks Eltern sich betont liberal geben, politisch korrekt sein wollen und sich dabei in Widersprüche verstricken. Um kulturelles Verständnis auszudrücken, trägt Dirks Mutter Helga für den Besuch ein Kopftuch, während Vater Lüder mit der traditionellen Formulierung hadert. Denn handelt es sich dabei auch um „sein“ Propheten – oder nur den der anderen? Auf beiderseitigen Widerstand stößt allerdings der Wunsch ihres Sohnes, Özlem zuliebe zum Islam zu konvertieren.

Alte türkisch-kurdische Feindbilder brechen unterdessen durch die Bekanntgabe der Beziehung zwischen der Türkin Günay und dem Kurden Coskun auf. Während die nachwachsende Generation sich nicht um politische und historische Streitigkeiten kümmert, weigern sich die Väter, der

Ehe ihr Einverständnis zu geben. Als Günays Vater seine Tochter sogar in der Wohnung einsperrt, bleibt Coskun in alter kurdischer Tradition nur eine Möglichkeit: er muss Günay entführen.

Ethnische Aspekte sind in der Beziehung zwischen Emrah und Tim wiederum zweitrangig. Vielmehr hat Emrah seine Homosexualität bislang erfolgreich vor seiner Familie geheim gehalten. Als sein deutscher Freund Tim um seine Hand anhält, weicht er aus Furcht vor familiären Sanktionen aus, ja überlegt sogar, um des Friedens Willen eine Alibiheirat mit einer Frau einzugehen.

Überdies belasten die Terroranschläge vom 11. September 2001 die Beziehung zwischen Muslimen und Christen. Immer wieder droht die Hochzeit zu scheitern, sei es weil sich herausstellt, das Zisan schwanger ist und Ibrahim seine Unschuld beweisen muss, oder weil türkische Soldaten das Dorf im Niemandsland aufsuchen.

Özlem und ihre Familie

Özlem muss zwischen den eigenen Wünschen und den traditionellen Erwartungen ihrer Eltern vermitteln. Sie hat sich dazu entschlossen, ein Doppelleben zu führen. Ihre Eltern wissen nichts von ihrer Beziehung zur Dirk.

Dirk und seine Eltern

Kulturelle und traditionelle Regeln spielen für den liberal erzogenen Dirk keine große Rolle. So stellt es für ihn auch kein Problem dar, für Özlem pro forma zum Islam zu konvertieren

und sich dafür auch beschneiden zu lassen. Bei der Begegnung mit Özlems Eltern wird schnell deutlich, dass auch Dirks bildungsbürgerlich-liberale Eltern Vorurteile pflegen.

Günay und ihre Familie

Der türkisch-kurdische Konflikt spielt für die Gefühle der Radiomoderatorin keine Rolle. Erst mit viel Mühe kann sie jedoch ihren liberalen Vater davon überzeugen, dass der Kurde Coskun der Richtige für sie ist. Dabei erkennt sie, dass auch die Toleranzbereitschaft ihres Vaters Grenzen hat.

Coskun und seine Familie

Der aus einer kurdischen Familie stammende Radiomoderator will Günay um jeden Preis heiraten. Aus Verzweiflung verfällt er in das Klischee des kurdischen Entführers, um Günay zu befreien, die von ihrem Vater in ihrer Wohnung eingesperrt wurde.

Emrah und Tim

Emrah kennt die konservativen Ansichten seines Großvaters und hat seine sexuelle Orientierung aus diesem Grund bislang geheim gehalten. Sein Freund Tim drängt ihn jedoch, sich vor seinen Eltern zu outen.



Sinan Akkuş inszeniert seinen Film über den Zusammenprall der Kulturen als dialogreiche Komödie, die selbstironisch Klischees und Stereotype aufgreift und sich einem ernsten Thema so auf humorvolle Weise annähert.

Der Islam zwischen verborgenen Ängsten und überzeichneten Klischees

Noch vor dem ersten Treffen zwischen den Eltern von Dirk und Özlem wird bereits deutlich, wie sehr der Umgang mit dem Islam mittlerweile von einem Gefühl der Unsicherheit geprägt ist. Obwohl Dirks vermeintlich liberale Eltern dem Islam skeptisch gegenüber stehen, wollen sie den muslimischen Traditionen Respekt zollen. Dirks Mutter ist daher überzeugt, dass sie bei ihrem Besuch nun ein Kopftuch tragen muss – was Özlems Mutter jedoch wiederum recht befremdlich findet. Zugleich aber hält sich die türkische Familie auch strikt an die Gebetszeiten, folgt dem patriarchalischen Ritual, dass Lüder für Dirk bei Özlems Vater um die Hand der Tochter anhalten muss und fordert zudem vom künftigen Schwiegersohn, dass er zum Islam konvertiert und sich beschneiden lässt. Humorvoll entlarvt der Film verborgene Ängste und Vorurteile, nimmt aber auch die religiöse Praxis und die traditionelle Lebensweise der Muslime aufs Korn. Dabei bedient sich der Regisseur auch überzeichneter Klischees, die in keinem Verhältnis zur Realität stehen. Der Großvater des schwulen Emrah erweist sich beispielsweise als überaus konservatives Familienoberhaupt, für das Homosexualität noch immer eine Krankheit darstellt, die behandelt werden muss.

Zusammenprall der Kulturen: Türken und Kurden

Humorvoll wird in EVET, ICH WILL auch der Konflikt zwischen Türken und Kurden stellvertretend durch die Familien – vor allem die Väter – von Günay und Coskun ausgetragen. Günays Vater hat seine Tochter modern und westlich erzogen und hegt daher eine tiefe Ablehnung gegen die religiöse kurdische Familie von Coskun. Eben jene „Ungläubigkeit“ wiederum ist es, die Coskuns Vater gegen Günays Familie aufbringt. Coskun sollte sich viel lieber „ein kurdisches Mädchen“ suchen. Beiläufig kommt auch die Situation des kurdischen Volkes in der Türkei als eine der Konfliktursachen zur Sprache. Als Coskun betont, Günays Familie besitze auch Land in Anatolien, bemerkt sein Großvater, dass es sich dabei um das Land seiner kurdischen Vorfahren handele. Um Günay für sich zu gewinnen, bleibt Coskun wenig später nichts anderes übrig, als einer alten kurdischen Tradition folgend Günay aus ihrer Wohnung zu entführen, in die sie eingesperrt wurde – doch nicht zu Pferd und mit Dolchen, sondern mit der Hilfe eines Schlüsseldienstes.

Vorurteile und Erwartungshaltungen

Die große Stärke des Films liegt in dem spielerischen Umgang mit Stereotypen und Klischees, die konsequent auf die Spitze getrieben und zugleich auch augenzwinkernd bestätigt werden. Keine Figur bleibt dabei verschont. Die Seitenhiebe auf arrangierte Hochzeiten, das Tragen von Kopftüchern oder gewalttätige Kurden legen Vorurteile offen und bieten so einen guten Ansatzpunkt,

Das kurdische Volk

Das in viele Gruppen und zum Teil verfeindete Stämme gesplante Volk der Kurden umfasst schätzungsweise 25 bis 40 Millionen Menschen und stellt damit weltweit die größte Volksgruppe ohne eigenen Staat dar. Nach dem Zerfall des Osmanischen Reichs am Ende des Ersten Weltkriegs führten die Uneinigkeit unter den kurdischen Stämmen selbst sowie die Machtinteressen der alliierten Siegermächte zu einer Aufteilung des kurdischen Siedlungsgebiets auf die damalige Türkische Republik, den Iran, den Irak und Syrien. Es gibt kein anerkanntes politisches Territorium und keine Verwaltungseinheit „Kurdistan“.

um diese zu hinterfragen. Sogar der vermeintliche Liberalismus erweist sich nur als Farce. Denn hinter dem bemühten politisch korrekten Verhalten von Dirks Eltern tritt immer wieder ein Weltbild zu Tage, das sie als äußerst konservativ entlarvt und die Unterschiede zwischen den Kulturen sogar noch verstärkt. Selbst Günays moderner Vater greift schließlich zu rabiatischen Methoden und sperrt seine Tochter ein, um die Hochzeit mit Coskun zu verhindern.



Kulturelle Identität, Integration und Anpassung

Während Günays Eltern noch auf die Hilfe ihrer Töchter als Dolmetscherinnen angewiesen sind, missversteht Dirks Mutter Integration als Übernahme fremder Traditionen. Die Sympathien des Regisseurs liegen daher vor allem bei den jungen Paaren, für die die ethnischen oder kulturellen Unterschiede kein Problem, sondern vielmehr eine Bereicherung darstellen. Erst die starren Haltungen ihrer Eltern führen zum Konflikt.

Gerade Günay und Özlem verkörpern im Prinzip bereits das Idealbild der Integration. Sie vermitteln zwischen der traditionellen Kultur ihrer Familie und den Traditionen des Landes, in dem sie aufgewachsen sind und wechseln ebenso fließend zwischen den Sprachen. Sie entscheiden selbst, wen sie heiraten wollen – und legen doch auch großen Wert darauf, dass ihre Entscheidung von ihrer Familie akzeptiert wird.

Ein zu versöhnliches Bild des Zusammenlebens aber will Akkuş nicht zeichnen. Und so lässt er Boskin, einen deutsch-türkischen Freund von Coskun, am Schluss des Films noch einmal an der eigenen Integration zweifeln. In einem Gespräch verwendet er eine typisch deutsche Floskel – und fühlt sich danach sogar „ein bisschen überintegriert“.



Sinan Akkuş bezeichnet seinen Film selbst als „Culture-Clash-Hochzeitskomödie“. Die Inszenierung folgt einem klassischen Muster. Bemerkenswert ist jedoch vor allem die episodenhafte Struktur, die Gestaltung der Dialoge sowie die symbolische Bedeutung des Schauplatzes.

Ein Episodenfilm

EVET, ICH WILL ist ein Episodenfilm, der zwischen verschiedenen Geschichten hin und her wechselt. Die Figuren der einzelnen, inhaltlich gleichwertigen Episoden stehen meist in keinem direkten Kontakt zueinander, obwohl es gelegentlich Verbindungspunkte gibt, etwa wenn Coskun von der Polizei abgeführt wird und Dirk mit seinen Eltern das Hochhaus betritt, um Özlem zu besuchen. Dramaturgisch entwickeln sich die Episoden fast gleichzeitig und folgen demselben Erzählmuster: Drei Paare planen eine Hochzeit, geraten dadurch in Schwierigkeiten mit den kulturellen oder traditionellen Erwartungen ihrer Eltern und finden schließlich zu einem Happy-End. Ergänzt werden die Geschichten dieser Paare durch vereinzelte Nebenfiguren.

Durch die Aufteilung in verschiedene Episoden kann EVET, ICH WILL auf eine große Zahl an Figuren zurückgreifen und den Zusammenprall der Kulturen aus mehreren Perspektiven darstellen. So entsteht ein Kaleidoskop selbstironisch gebrochener Stereotype und Vorurteile.

Eine Screwball-Komödie

Akkuş verzichtet auf aufwändige Inszenierungstechniken, legt dafür aber großen Wert auf schnelle, wendungsreiche Dialoge. In ihrer Doppeldeutigkeit und mit dem absurden Witz erinnern diese stark an die klassische Screwball-Komödie, ein Genre, das vor allem in den 1930er-Jahren im US-amerikanischen Kino Berühmtheit erlangte. Zumeist liefern sich Männer und Frauen darin ähnliche Wortgefechte – und oft dreht sich alles um eine Hochzeit. Den Kampf der Geschlechter jedoch ersetzt EVET, ICH WILL durch kulturelle Missverständnisse und Vorurteile. Doch so komisch die Dialoge auch wirken mögen, so ernst ist ihr Unterton. Die ironische Brechung ermöglicht eine humorvolle Darstellung des Zusammenpralls der Kulturen – ein Thema, das sonst häufig in schweren Dramen behandelt wird.

Ein Schauplatz als Symbol

Symbolische Bedeutung gewinnt unterdessen einer der Hauptschauplätze des Films, an dem sich mehrere Episoden überschneiden: das Hochhaus, in dem unter anderem Özlem und Günay mit ihren Familien leben. Dieses wirkt wie ein Abbild der Gesellschaft, leben hier doch viele Menschen unterschiedlicher Kulturen unter einem Dach – ein multikultureller melting pot.



Die Aufgaben richten sich an Schüler/innen ab 14 Jahren und beziehen sich auf den Inhalt und die Gestaltung des Films.

Sie eignen sich für den Einsatz in den Schulfächern Deutsch, Ethik/Religion und Kunst ab der 9. Jahrgangsstufe.

Aufgabe 1:
Vorbereitung auf die Vorführung
Fächer: Deutsch, Kunst



a) Hier sehen Sie das deutsche Filmplakat von EVET, ICH WILL. Bearbeiten Sie die folgenden Aufgaben in Kleingruppen:

- Beschreiben Sie, wie die Form des Episodenfilms auf dem Plakat veranschaulicht wird.
- Entwerfen Sie skizzenhaft ein eigenes Plakat zu EVET, ICH WILL. Versuchen Sie, darauf die Erzählung in Episoden grafisch darzustellen.
- Erläutern Sie, durch welche Gestaltungsmittel des Plakats das Genre der Komödie deutlich wird.
- Formulieren Sie Vermutungen über die Probleme und Schwierigkeiten, mit denen die Figuren im Film konfrontiert werden könnten. Beziehen Sie sich dabei auf die Fotos auf dem Filmplakat.

b) Überprüfen Sie nach der Filmvorführung, inwieweit sich ihre Vermutungen bestätigt haben.



Aufgabe 2:

Stereotype und Klischees
Fächer: Deutsch, Ethik/Religion

a) EVET, ICH WILL greift auf selbst-ironische Weise zahlreiche kulturelle Vorurteile und Klischees auf. Sammeln Sie in Kleingruppen anhand der jeweiligen Figuren, welche Vorurteile und Klischees

- über Deutsche (Dirk und seine Eltern; Tim; der Hausmeister aus dem Hochhaus)
- über Türken (die Familien von Özlem, Günay und Emrah)
- über Kurden (die Familie von Coskun) in dem Film vorkommen.

b) Wie angemessen finden Sie den Umgang des Films mit Vorurteilen und Klischees? Diskutieren Sie darüber in der Klasse. Sprechen Sie auch über die möglichen Ursprünge dieser Klischees.

c) Vergleichen Sie die Darstellung von Vorurteilen und Klischees in EVET, ICH WILL mit anderen Filmen, in denen kulturelle Klischees oder Vorurteile thematisiert werden (zum Beispiel KNALLHART von Detlev Buck).

d) Meist ziehen Klischees negative Folgen für ein Miteinander nach sich. Diskutieren Sie in Kleingruppen Möglichkeiten, auf Vorurteile zu reagieren. Tragen Sie Ihre Vorschläge danach in der Klasse vor.



Aufgabe 3:

Mit Bildern erzählen
Fächer: Deutsch, Kunst

Die Bilder oben stammen aus der Szene, in der Helga und Lüder zum ersten Mal gemeinsam mit ihrem Sohn Dirk die Eltern von Özlem besuchen.

Schauspiel (in Bild 1) und durch das Kostüm (in Bild 2) erhalten. Beschreiben Sie die Figuren mit aussagekräftigen Eigenschaftswörtern.

a) Beschreiben Sie, welches Bild die Zuschauenden von den Figuren durch ihre Körperhaltung und ihr

b) Inwiefern passen die Bilder nicht zu der liberalen Einstellung, die Helga und Lüder angeblich haben?



Fach	Themen	Methoden und Sozialformen
Deutsch	Charakterisierung	Gruppenarbeit (GA): Die Einstellung der jüngeren Filmfiguren mit den Haltungen der Elterngeneration im Film vergleichen und bewerten.
	Dialoge	GA: Einen zusätzlichen Dialog für ein Paar aus EVET, İCH WILL im Stil einer Screwball-Komödie schreiben und mit verteilten Rollen vorspielen.
	Dramaturgie	Plenum (PL): Die Konflikte und Beziehungen zwischen den Figuren aus EVET, İCH WILL in einem Tafelbild veranschaulichen. Dabei auch auf die vorgeschlagenen Lösungen der Konflikte eingehen und diese auf ihre Glaubwürdigkeit hinterfragen.
Ethik/Religion	Integration	Einzelarbeit (EA): Aktuelle Zeitungsberichte zu Integrationsthemen sammeln. In der Klasse eine Schauwand mit den verschiedenen Artikeln erstellen und gemeinsam diskutieren, welche Bedeutung das Thema im Moment hat. Eine Definition zum Begriff Integration erarbeiten.
	Stereotype und Klischees	Plenum (PL): Positive und negative Wirkungen von Stereotypen und Klischees diskutieren.
Kunst	Episodenfilm	GA: Die Bedeutung der zahlreichen Figuren in EVET, İCH WILL oder einem anderen Episodenfilm analysieren und mit Filmen vergleichen, in denen nur eine Geschichte erzählt wird.
	Schauplatz	GA: Die symbolische Bedeutung des Hochhauses in EVET, İCH WILL erarbeiten. Weitere Schauplätze vorschlagen, die sich als Setting für einen Film über kulturelle Konflikte eignen und eine exemplarische Filmszene für diesen Schauplatz entwickeln.



Weiterführende Literatur

Akba, Melda: So wie ich will: mein Leben zwischen Moschee und Minirock, München 2010

Amirpur, K./Amman, L. (Hg.): Der Islam am Wendepunkt, Bonn 2007 (Schriftenreihe Band 580 der Bundeszentrale für politische Bildung)

Atabay, Ilhami: Die Kinder der „Gastarbeiter“: Familienstrukturen türkeistämmiger MigrantInnen zweiter Generation, Freiburg/Brsg. 2011

Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ 39-40/2009): Türkei. Bonn 2009
<http://www.bpb.de/publikationen/67156C,0,0,T%FCrkei.html>

Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.): Türkei, Informationen zur politischen Bildung, Heft 277, Bonn 2002
<http://www.bpb.de/publikationen/K9XEA4,0,0,T%FCrkei.html>

Caner, Beatrix (Hg.): Doppelte Heimat: türkische Migranten berichten, Frankfurt/M 2008

Elger, Ralf/Friederike Stolleis (Hg.): Kleines Islam-Lexikon. Geschichte – Alltag – Kultur. München 2001

fluter-Magazin (Nr. 20): Hallo Nachbar – Das Türkeiheft, Bonn 2006
<http://www.fluter.de/de/tuerkei/heft/5417/>

Sackmann, Rosemarie/Schultz, Tanjev/Prümm, Kathrin/Peters, Bernhard: Kollektive Identitäten: Selbstverortungen türkischer MigrantInnen und ihrer Kinder, Frankfurt/M 2005

Toprak, Ahmet: „Auf Gottes Befehl und mit dem Worte des Propheten ...“: Auswirkungen des Erziehungsstils auf die Partnerwahl und die Eheschließung türkischer Migranten der zweiten Generation in Deutschland, Herbolzheim 2002

Mehr zum Thema auf bpb.de

Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.): Jugendkultur, Islam und Demokratie, Newsletter 18/August 2010, Bonn 2010
<http://www.bpb.de/files/WJKIRH.pdf>

Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.): Debatte: Kopftuchstreit, Bonn 2005
http://www.bpb.de/themen/NNAABC,0,0,Konfliktstoff_Kopftuch.html

Finger, Anja: Homosexualität und Religionen, in: Aus Politik und Zeitgeschichte: Spezial: Homosexualität, 15-16 (2010)
http://www.bpb.de/themen/V9SHD1,0,0,Homosexualit%E4ten_und_Religionen.html

Hanrath, Jan: Vielfalt der türkeistämmigen Bevölkerung in Deutschland, in: Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.): 50 Jahre Anwerbeabkommen, Bonn 2011
http://www.bpb.de/themen/090CQX,0,0,Vielfalt_der_t%FCrkeist%E4mmigen_Bev%F6lkerung_in_Deutschland.html

Länderprofil Türkei
<http://www.bpb.de/themen/XYIO4W,0,0,T%FCrkei.html>

Simon, Bernd: Respekt und Zumutung bei der Begegnung von Schwulen/Lesben

und Muslimen, in: Aus Politik und Zeitgeschichte: Spezial: Homosexualität, 15-16 (2010)
http://www.bpb.de/themen/7ZKF7E,0,0,Respekt_und_Zumutung_bei_der_Begegnung_von_SchwulenLesben_und_Muslimen.html

ufuq.de (Hg.): Jugendkultur, Religion und Demokratie, Newsletter 6/2008, Berlin 2008
<http://www.bpb.de/files/FTF5Q2.pdf>

Yassari, Nadjma: Islam und Recht, Bonn 2007
http://www.bpb.de/themen/EF3ZV0,0,0,Islam_und_Recht.html

Weiterführende Links

Webseite des Films
<http://www.evetichwill-derfilm.de/>

Bericht über eine Diskussion zum Film im Rahmen der Veranstaltungsreihe Interkulturalität & Politik #11 der Heinrich-Böll-Stiftung, Berlin, 4.6.2010
http://www.migration-boell.de/web/migration/48_2542.asp#ber_den_Film

Interview mit Sinan Akkuş, Kinofest Lünen 2009
http://www.youtube.com/watch?v=5mHq7nv_dzQ

Impressum

Herausgeber: Für die Bundeszentrale für politische Bildung/bpb, Fachbereich Multimedia, verantwortlich: Thorsten Schilling, Katrin Willmann
Adenauerallee 86, 53115 Bonn, Tel. 0228 / 99 515 0, info@bpb.de

Für Tiyatro Aktuel Berlin e.V. verantwortlich: Bernd Buder, Selçuk Sazak
Hasenheide 63, 10967 Berlin, Tel. 030 / 784 44 84, info@tfw-berlin.de

Autor: Stefan Stiletto
Redaktion: Katrin Willmann (bpb), Bernd Buder, Jaroslaw Godlewski (bpb)
Wissenschaftliche Beratung: Hasret Karacuban
Layout: Susann Unger
Bildnachweis: Maximum Film und Kunst GmbH, Poppenhausen
Lizenziert nach der Creative Commons Attribution-NonCommercial-noDerivs 3.0 Germany License